



Erforschung der Zusammenhänge von elterlichem Belastungsempfinden und binnendifferenzierenden digitalen Lernmaterialien in Zeiten der Corona-Pandemie

Relevanz

Die coronabedingten **Schulschließungen** haben zu einem wochenlangen Ausfall des Präsenzunterrichts und damit zu einer Verlagerung der schulischen Lehr- und Lernprozesse in den häuslich-familiären Bereich geführt. In den Kollegien mussten neue Wege des Lehrens und Lernens entwickelt und erprobt werden, die den Schüler*innen in einem hohen Maße **selbstregulierte Arbeiten** abverlangten (Fischer, Fischer-Ontrup & Schuster, 2020), was in dieser Form vor dem Zeitpunkt der Schulschließungen nicht bzw. in einem deutlich geringeren Ausmaß erforderlich gewesen war (Huber & Helm, 2020).

In diesem Kontext sehen sich **Eltern** als erste Ansprechpersonen ihrer Kinder mit einer zeitlich intensiveren Unterstützung bei der Bearbeitung der Hausaufgaben konfrontiert (Sanders, Schäfer & van Ophuysen, 2020), was sich auch auf die wahrgenommene **Belastung** auswirkt (Porsch & Porsch, 2020; Vodafone Stiftung Deutschland, 2020).

Stichprobe

Online-Umfrage in Rheinland-Pfalz



n = 635 Eltern

87,1% weiblich

Akademiker*innenanteil > 40%

Kinder besuchen vorwiegend Gymnasien (52,4%) und Grundschulen (28,3%)

59,1% zwischen 1971 und 1980 geboren

Hypothesen

Es wird angenommen, dass...

- I. ein **Zusammenhang** zwischen Qualität und Grad der Individualisierung des digitalen Lernmaterials und dem Belastungserleben der Eltern besteht.
- II. Unterschiede im Belastungserleben der Eltern nach Schulform der Kinder bestehen.

Ergebnisse

Tab. 1: Bivariate Korrelationsmatrix Elternbefragung (** = p < 0.01)

	<i>Belastung</i>	<i>Medienkompetenz</i>	<i>Medien Individualisierung</i>	<i>Medienqualität</i>
<i>Belastung</i>				
<i>Medienkompetenz</i>		-.10**		
<i>Medien</i>	-.24**		.55**	
<i>Individualisierung</i>				
<i>Medienqualität</i>	-.22**		.65**	.64**

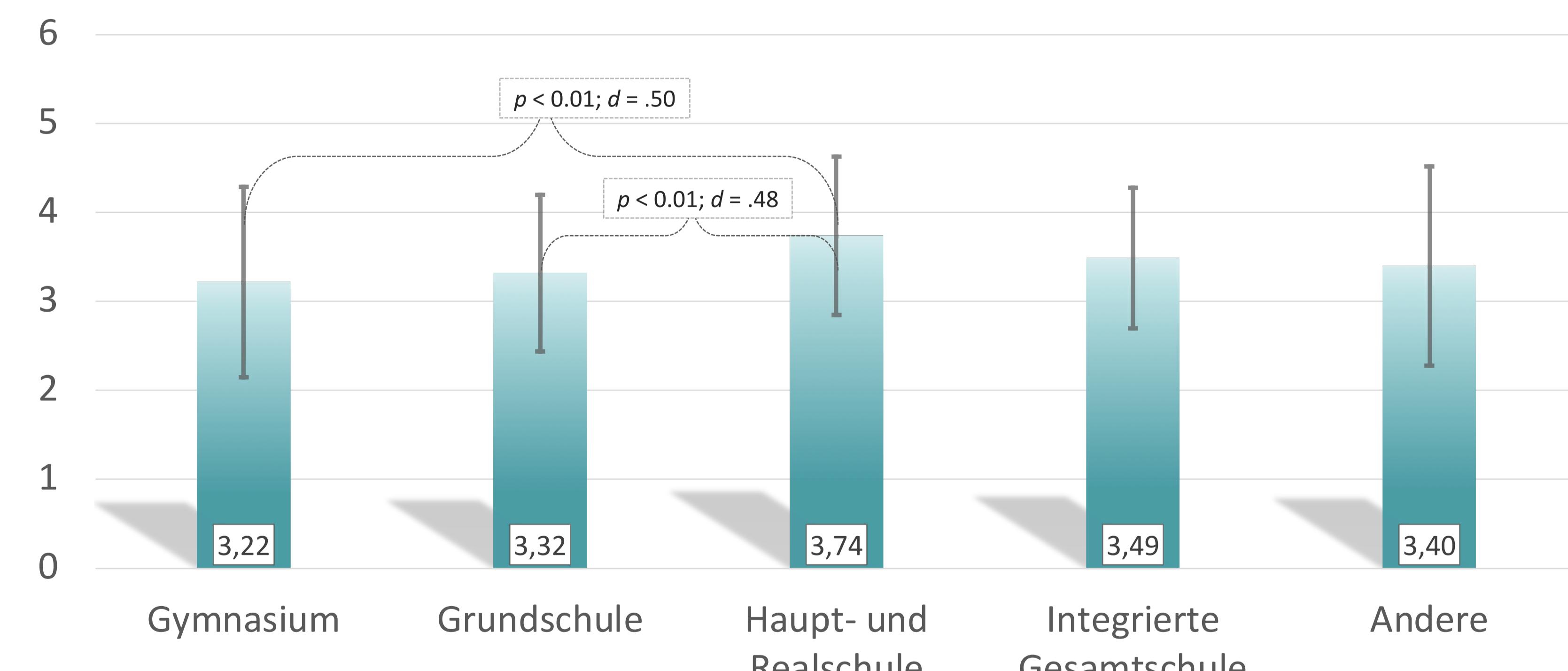
zu Hypothese I.

Alle geprüften **Zusammenhänge** werden signifikant. Die fremdeingeschätzte Medienkompetenz, die Qualität sowie der Grad der Individualisierung der eingesetzten Medien hängen dabei negativ mit dem Belastungserleben zusammen, während Medienkompetenz, Individualisierungsgrad und Qualität positiv miteinander zusammenhängen.

zu Hypothese II.

Das Belastungserleben von den Eltern, deren Kinder die Haupt- und Realschule besuchen, unterscheidet sich signifikant ($p < .01$, mit Bonferroni-Korrektur) von dem der Eltern von Gymnasiast*innen und Grundschüler*innen. Zwischen den Eltern der **Gymnasiast*innen und der Haupt-/Realschüler*innen** bildet sich in den Konventionen Cohens (1988) ein mittlerer Effekt ab ($d = .50$).

Belastungserleben der Eltern nach Schulform der Kinder



Fazit

Vergleichsweise fühlen sich die Eltern durch die Situation der Schulschließungen belastet, wobei dies insbesondere auf diejenigen Eltern zutrifft, deren Kinder **niedrigere Schulformen** (Haupt- und Realschulen) besuchen.

Darüber hinaus zeigen sich Zusammenhänge zwischen den medienbezogenen Kompetenzen, der Qualität der Gestaltung von Unterrichtsmaterial sowie der erlebten Belastung, die die **Bedeutung individualisierten Arbeitsmaterials sowie der Medienkompetenz** von Lehrkräften besonders in Zeiten von Corona, jedoch auch darüber hinaus verdeutlichen. Differenzierungs- und Medienkompetenzen wirken nicht nur auf Schüler*innen, sondern nehmen durchaus Einfluss auf dahinterstehende Wirkungsbereiche, was nahelegt, deren Förderung bereits in der universitären Lehrer*innenbildung zu implementieren (Eickelmann, Lorenz & Endberg, 2016).

